

Beggspreise

Einzelblatt: Sonntags 30 g
Wochentags (Mittag- und Abendblatt) . . . 24 g

Monatsbezug Ring, Weis, Steyr

bei Abholung S 3.20
mit Zustellung ins Haus S 4.20
übriges Ausland und Postversand . . . S 4.20

Deutschland RM. 3.60
Tschechoslowakei Kc 25.—
Jugoslawien Din. 60.—
übriges Ausland S 3.20

Postparaffin-(Scheid-)Konto: Wien und Prag
Nr. 22.954, München Nr. 3663.

Erhöhungen der Beggspreise verpflichten zur Rückzahlung. Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streiks haben Bezahler und Abonnenten keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erstattung eines Entgelts.

Für unverlangte Beiträge keine Haftung; Rücksendung nur gegen Rückporto.

Tages-Post

Mittagblatt

Veröffentlichung und Verwaltung:
Ring a. d. Donau, Promenade 23.
Telegraphen-Serien-Nummer 6090.
Sprechstunden der Schriftleitung:
nur von 11 bis 12 Uhr.

Geschäftsstunden der Verwaltung:
Ring, Hauptgeschäft, Promenade 23, von 8 Uhr
Laufend bis 18; Geschäftsstelle Landstraße 49
Montag bis Freitag von 8—12.30 und 15—18.30,
Samstag von 8—10 und 12—18; Geschäftsstellen
Pennsylvanierstraße 47, Stadthofstraße 15a, Wiener
Beltsstraße 41a, Hauptstraße 30 Montag bis
Freitag von 8—11.45 und 14.30—18.30, Samstag
von 8—9.45 und 12—18.
Weis, Geschäftsstelle, Nidberggasse 9, Montag bis
Freitag 8—12 und 15—18, Samstag 8—11.30
und 12.30—18.
Steyr, Geschäftsstelle, Stadtplatz 25, von 8—12
und 14.30—18.30, ferner Samstag von 9—11.

Entgeltliche Ankündigungen und Anpreisungen im redaktionellen Teil sind durch den Buchstaben „E“ gekennzeichnet.

Nr. 190.

Ring a. d. Donau, Donnerstag den 18. August 1932.

68. Jahrgang.

Nr. 190

Ring a. d. Donau, Donnerstag

Tages-Post.

18. August 1932

Seite 3

Der italienische Karl May.

Das harte Schicksal Emilio Salgaris.

Was im Bereich der englischen Sprache Cooper und De Foe, Stevenson und Rippling, in Frankreich Jules Verne und in Deutschland Karl May waren, erstand dem italienischen Volk in Emilio Salgari, einem Mann, der Abgott der italienischen Jugend war, berühmt und erfolgreich, und dem trotz allem ein sehr hartes Schicksal zuteil wurde.

Emilio Salgari war in seiner Jugend Kapitän zur See und hatte während seiner langen Reisen Gelegenheit, fremde Erdteile zu erleben. Er kam nicht mit schriftstellerischen Versuchen in die Öffentlichkeit, mit kleinen Talentproben, sondern stand plötzlich mit einem reifen Werk da, das von Jahr zu Jahr wuchs. Neunzig Abenteuerromane, deren Auflagen fast unzählbar sind, brachte der italienische Buchhandel aus Salgaris Feder heraus. Seine Werke haben alle schriftstellerische Höhe und überragen weit den Durchschnitt; sie sind ausgezeichnet durch Erlebnisfülle, Kampfesfreude, Draufgänger-tum und fröhliche Erkenntnis. Er ist mit Karl May so wesensverwandt, daß man ihn als den italienischen Karl May bezeichnen kann.

Dieser Mann, dessen Bienenfleiß jährlich vier bis fünf Bücher schuf, dessen Arbeit am Schreibtisch ein Verzicht auf alle Freuden des Lebens war, dessen Leistung Reichtum hätte bedeuten müssen, war durch die Mißgunst der Verhältnisse gezwungen, ein Leben in Not und Mühlsal zu fristen, in fortwährender Sorge ums tägliche Brot. Salgari

wurde von seinen Verlegern buchstäblich ausgehungert. Gewissenlose Geschäftsleute trieben mit seiner Begabung Raubbau: Für 33 Romane erhielt Salgari 212 Lire pro Band, während die Verleger daran Millionen verdienten. Seine Nerven hielten schließlich nicht mehr stand. Er brach unter der Fronarbeit zusammen. Zermürbt, von aller Welt verlassen, bar aller Hoffnung, beging Salgari in einem Alter, das anderen Höhepunkt des Schaffens ist, Selbstmord.

Niemand wagte, über die hochtrabenden Nachrufe auf den Verstorbenen hinaus, die verbrecherische Gilde jener Verleger anzuklagen, die ihn in den Tod getrieben hatte. Erst nach zwei Jahrzehnten veröffentlichten einige Schriftsteller, die der Gruppe des „Raduno“ angehören, dokumentarisches Material über die Gründe, die Emilio Salgari in den Tod getrieben hatten, und sie fanden damit in ganz Italien Echo. Was nach so vielen Jahren nach dem Heimgang des berühmten Schriftstellers zur Rettung seiner darbenenden Familie beigetragen werden konnte, geschah: man stiftete ihr eine Villa aus staatlichen und privaten Mitteln und die Verleger mußten sich wohl oder übel entschließen, eine Rente für die Familie Salgari auszusetzen, ja sogar der italienische Unterrichtsminister ergriff in dieser Sache Partei, um den Hilfsfonds zu sichern.

So ist, wenn auch spät, Salgaris Tod doch gesühnt worden, und seine Manen haben jetzt Ruhe.